

Erklärung der FachvertreterInnen der Islamisch-Theologischen Studien (Islamische Theologie, Islamische Studien, Islamisch-Religiöse Studien, Islamische Religionspädagogik) an europäischen Universitäten und Hochschulen zur aktuellen Lage ihrer Fächer, Institute und Zentren

Auf Grundlage der Zusammenkunft bei der Fachtagung „*Die Zukunft der islamischen Theologie und Religionspädagogik in Europa im Spannungsfeld von Wissenschaft, Politik und Gesellschaft*“, die am 27-28. Januar 2019 an der Universität Wien stattfand, formulieren die FachvertreterInnen der oben genannten Fächer an europäischen Universitäten und Hochschulen folgende Leitlinien ihres Fachverständnisses und Maßgaben eigener Fachautonomie:

Die FachvertreterInnen sind sich des in unterschiedlichen Verfahren der demokratischen Willensbildung erschlossenen gesellschaftlichen und politischen Anfangsimpulses der Fachgründung bewusst. In der aktuellen Situation der fortgeschrittenen Etablierung der meisten Zentren und Institute soll der außerordentliche Anfangsimpuls nach Auffassung der FachvertreterInnen in ein übliches und verhältnismäßiges wissenschaftsorganisatorisches Beziehungsgefüge von Wissenschaft, Politik und Gesellschaft übergehen. Verhältnismäßig erscheint das institutionelle Beziehungsgefüge, wenn es sich im Rahmen der Erfahrungswerte der Gesamtheit akademischer Fachtraditionen bewegt und als eigenständiges universitäres Fach etablieren kann. Hierunter ist insbesondere zu berücksichtigen, dass die inhaltlichen curricularen Vorgaben, die Berufung von akademischem Personal, wie auch die Generierung von Forschungsschwerpunkten nach genuin fachlichen Kriterien zu erfolgen hat, um die Fachautonomie zu wahren und nachhaltig forschen und lehren zu können.

Die FachvertreterInnen verpflichten sich der genuin theologischen Aufgabe, die immanenten Wahrheitsansprüche, so wie sie sich aus den Grundlagen des Islams heraus artikulieren lassen, zu reflektieren und auf dieser Basis die Religionspraxis der Glaubensgemeinschaften sowie öffentliche und mediale Islamdiskurse kritisch zu begleiten. Sie erkennen hierbei ihren durch die jeweiligen Hochschul- und Universitätsrichtlinien zugewiesenen Auftrag an, (1) zur Versachlichung der Debatten über den Islam beizutragen, (2) für eine nachhaltige, friedliche, pluralistische, gendergerechte und demokratische Gesellschaft Sorge zu tragen und (3) sich darüber hinaus mit den globalen Diskursen über den Stellenwert von Religion im Allgemeinen und des Islams im Besonderen wissenschaftlich auseinanderzusetzen.

Die FachvertreterInnen wenden sich in ihrer Gesamtheit verstärkt der erkenntnistheoretischen Begründung und Fundierung ihres Faches zu, wobei die interdisziplinären Zugänge und Herausforderungen besondere Berücksichtigung finden. Die Orientierungs- und Prinzipienwissenschaftlichkeit islamisch-theologischer Studien ist zunehmend in vielfältige Forschungsstrukturen integriert. Infolge dessen sollen die Berührungs- und Schnittpunkte zu anderen Kontext- und Bezugsfächern, die sich mit Religionen insgesamt und mit der Geschichte, Politik, Gesellschaft, Kultur und Religion des Islams aus einer nicht bekenntnisorientierten und nicht theologischen Perspektive beschäftigen, herausgearbeitet werden. In diesem Zusammenhang kommt intersektionalen Zugängen zum Islam, insbesondere als religiöser Gegenwartskultur und als Faktor von Bildung und Erziehung, besondere Bedeutung zu.

Der erkenntnistheoretische Etablierungsprozess der islamisch-theologischen Disziplinen erfordert die strukturelle Stabilisierung als Fach, um epistemische, strukturelle, institutionelle

und funktionale Klarheit zu schaffen. Das kann über die Gründung von Fakultäten für Islamisch-Theologische Studien, über Institute oder über standortübergreifende Verbünde und alternative Formate geschehen und hängt von den jeweiligen Standortbedingungen ab. Dort, wo das Erreichen eines Fakultätsstatus zum ausgewiesenen Grundziel der AkteurInnen gemacht wird, wird der damit verbundene institutionelle Normierungsdruck hinsichtlich der noch volatilen Standards der Islamisch-Theologischen Studien unterstützend begleitet.

Die FachvertreterInnen haben die Frage der religionsgemeinschaftlichen Rückbindung durch die Bekenntnisorientierung im Blick; sie nehmen die islamischen Diskurstraditionen in ihrer Pluralität und Diversität wahr. Das Fortschreiben der islamischen Diskurstradition ist grundsätzlich nicht gebunden an eine partikulare religionsgemeinschaftliche Organisationsform und Interessenartikulation, sondern begründet sich (1) aus dem Willen des forschenden Subjekts heraus, die islamische Diskurstradition in aktualisierender Deutung fortschreiben zu wollen, und (2) in der kohärenten Bezugnahme auf selbige Diskurstradition. Der Prozess aktualisierender Deutung innerhalb islamischer Diskurstraditionen ist offen und beansprucht keinerlei religionspraktische Verpflichtung.

Die FachvertreterInnen stellen fest, dass der Erfolg der Islamisch-Theologischen Studien auch davon abhängig sein wird, welche Berufsmöglichkeiten den AbsolventInnen dieser Fächer angeboten werden. Diesbezüglich sollten gezielte berufspraktische Studien durchgeführt und spezifische praxisorientierte Bildungsstätten errichtet werden, um mögliche Berufsfelder abzustecken und die Islamisch-Theologischen Studien mit der lebensweltlichen Praxis stärker zu verknüpfen.

Die FachvertreterInnen erachten es als notwendig, den fachinternen Austausch im Allgemeinen und den erkenntnistheoretischen Diskurs im Besonderen zu intensivieren. Sie beschließen, eine stetige Plattform für den Erfahrungsaustausch zu etablieren und diese periodische Zusammenkunft zu verstetigen.

Prof. Dr. Jameleddine Ben Abdeljelil, Islamische Theologie/Religionspädagogik, Pädagogische Hochschule Ludwigsburg

Prof. Dr. Bekim Agai, Zentrum für Islamische Studien Frankfurt/Gießen, Akademie für Islam in Wissenschaft und Gesellschaft (AIWG), Universität Frankfurt am Main

Prof. Dr. Rana Alsoufi, Zentrum für Islamische Studien Frankfurt/Gießen, Universität Frankfurt am Main

Univ.-Prof. Dr. phil. Ednan Aslan, Institut für Islamisch-Theologische Studien, Universität Wien

Prof. Dr. Tarek Badawia, Department Islamisch-Religiöse Studien, Universität Erlangen-Nürnberg

Dr. Ayşe Başol, Zentrum für Islamische Studien Frankfurt/Gießen, Universität Frankfurt am Main

Prof. Dr. Harry Harun Behr, Zentrum für Islamische Studien Frankfurt/Gießen, Universität Frankfurt am Main

Dr. Mark Chalil Bodenstein, Zentrum für Islamische Studien Frankfurt/Gießen, Universität Frankfurt am Main

Dr. Naime Çakır, Zentrum für Islamische Studien Frankfurt/Gießen, Universität Frankfurt am Main

Prof. Dr. rer. soc. Dr. phil. Rauf Ceylan, Institut für Islamische Theologie, Universität Osnabrück

Prof. Dr. Amir Dziri, Schweizerisches Zentrum für Islam und Gesellschaft, Universität Freiburg i.Ü.

Dr. Jan Felix Engelhardt, Akademie für Islam in Wissenschaft und Gesellschaft (AIWG), Universität Frankfurt am Main

Prof. Dr. Merdan Güneş, Institut für Islamische Theologie, Universität Osnabrück

Prof. Dr. Reza Hajatpour, Department Islamisch-Religiöse Studien, Universität Erlangen-Nürnberg

Jun.-Prof. Dr. Abdelmalek Hibaoui, Zentrum für Islamische Theologie, Universität Tübingen

Prof. Dr. Maha El Kaisy-Friemuth, Department Islamisch-Religiöse Studien, Universität Erlangen-Nürnberg

Dr. Hureyre Kam, Zentrum für Islamische Studien Frankfurt/Gießen, Universität Frankfurt am Main

Ulvi Karagedik, MA, Institut für Islamisch-Theologische Studien, Universität Wien

Ibrahim Koçyigit, MA, Institut für Islamisch-Theologische Studien, Universität Wien

Prof. Dr. Serdar Kurnaz, Akademie der Weltreligionen, Universität Hamburg

Dr. Soumaya Louhichi-Güzel, Zentrum für Islamische Studien Frankfurt/Gießen, Universität Frankfurt am Main

Prof. Dr. phil. Lahbib El Mallouki, Institut für Islamische Theologie, Universität Osnabrück

Nadire Mustafi, MA, Schweizerisches Zentrum für Islam und Gesellschaft, Universität Freiburg i.Ü.

Prof. Dr. Mohammed Nekroumi, Department Islamisch-Religiöse Studien, Universität Erlangen-Nürnberg

Prof. Dr. Armina Omerika, Zentrum für Islamische Studien Frankfurt/Gießen, Universität Frankfurt am Main

Prof. Dr. Ömer Özsoy, Zentrum für Islamische Studien Frankfurt/Gießen, Universität Frankfurt am Main

Dr. Ertuğrul Şahin, Zentrum für Islamische Studien Frankfurt/Gießen, Universität Frankfurt am Main

Prof. Dr. Yaşar Sarıkaya, Zentrum für Islamische Studien Frankfurt/Gießen, Universität Gießen

Univ.-Prof. Mag. Dr. Zekirija Sejdini, Institut für Islamische Theologie und Religionspädagogik, Universität Innsbruck

Univ.-Prof. Dr. Abdullah Takim, Institut für Islamische Theologie und Religionspädagogik, Universität Innsbruck

Prof. Dr. Bülent Uçar, Institut für Islamische Theologie, Universität Osnabrück

Prof. Dr. Aysun Yaşar, Institut für Islamisch-Theologische Studien, Universität Wien